

Call for Papers

Region – Staat – Europa

Regionale Identitäten unter den Bedingungen von
Diktatur und Demokratie in Ostmitteleuropa

Interdisziplinäre Tagung

Ort: Berlin, Botschaft der Slowakischen Republik

Zeit: 18.- 20. April 2012

Veranstalter: Europäisches Netzwerk Erinnerung und Solidarität
in Zusammenarbeit mit Bundesinstitut für Kultur und Geschichte der Deutschen im
östlichen Europa (Oldenburg), Deutsche Gesellschaft für Osteuropakunde (Berlin),
Johann-Gottfried-Herder-Forschungsrat (Marburg), Institut für Nationales Gedächtnis
(Bratislava)

Die Tagung soll kulturelle und historische Faktoren für die Entstehung von Identitäten sowie aktuelle Identitätsdiskurse in ihrer regionalen Codierung nach 1945 in den Blick nehmen. Für eine exemplarische Betrachtung bieten sich sowohl im heutigen Bewusstsein lebendige als auch aus der Erinnerung verdrängte sowie gegenwärtig neu entdeckte historische Regionen an wie Galizien, Ostpreußen, Schlesien, die Zips, Siebenbürgen oder das Banat. Die Grenzziehungen und Teilungen, die diese Regionen im 20. Jahrhundert erfahren haben, regen zu einer transnational ausgerichteten Auseinandersetzung mit unterschiedlichen nationalen Geschichtsnarrationen an.

Die Konferenz ist inhaltlich und chronologisch in drei Themenblöcke gegliedert:

1. Dekonstruktion von Regionen – politische und soziale Strukturbrüche

Die Regionen in Ostmitteleuropa haben als Folge des Zweiten Weltkriegs gravierende Veränderungen erfahren. Neue Grenzziehungen, neue politische und soziale Ordnungen und vor allem der Verlust an ethnischer Vielfalt durch den Holocaust sowie durch unterschiedlich motivierte Migrationen und Bevölkerungstranslokationen bedeuteten radikale Einschnitte im Leben der Individuen und der Gesellschaften.

Folgenden Fragen soll nachgegangen werden: Welche Strategien verfolgten die Machthaber bei der politischen Neuordnung von Regionen? Welche Auswirkungen hatten diese Eingriffe „von oben“ auf die historisch gewachsenen Regionen und ihre Bevölkerung? Wie gestalteten sich die Sozialbeziehungen zwischen Bevölkerungsgruppen unterschiedlicher Herkunft? Wie verliefen Integrations- bzw. Assimilationsprozesse der Neuzugezogenen, ihre Anpassung an die neue Umwelt und an die geografischen, klimatischen, zivilisatorischen Bedingungen und kulturellen Besonderheiten einer Region?

2. Kontinuitäten und Diskontinuitäten – Mobilität und Regionalbewusstsein

Die forcierte Industrialisierung und die Strukturveränderungen in der Landwirtschaft hatten eine hohe soziale Dynamik sowie eine Land-Stadt-Migration zur Folge. Insbe-

sondere in den sozialistischen Ländern Ostmitteleuropas wurden regionale Unterschiede und Besonderheiten tendenziell oder explizit in den Hintergrund gedrängt, Regionalbewusstsein vom zentralistischen Staat zurückgedrängt, ja bekämpft. Dennoch bestand historisch gewachsenes Regionalbewusstsein weiter und konnte in den spätsozialistischen Gesellschaften eine gesellschaftspolitische Virulenz entfalten.

In diesem Kontext sind unter anderen folgende Fragen von Interesse: Wurden regionale Kulturtraditionen von den kommunistischen Machthabern geduldet, gepflegt oder gefördert? Wie groß waren die Spielräume regionaler Eliten? Wie wirkten sich Land-Stadt-Migration, sozialer Wandel und atheistische Staatsdoktrin auf Religiosität und tradiertes Brauchtum aus? Wie formten sich regionale Identitäten in der Stadt im Vergleich zum ländlichen Raum? Welche Anknüpfungspunkte bot beispielsweise eine stabile bäuerliche Kultur für die regionale Kulturpflege?

3. Renaissance oder Konstruktion von Regionalbewusstsein?

Allen politischen Einflussnahmen zum Trotz haben die Regionen des östlichen Europa viele Elemente ihrer historisch gewachsenen Identität gewahrt, neue Elemente sind hinzugekommen, alte Identitäten wurden nach 1989 neu definiert.

Über zwanzig Jahre nach der friedlichen Revolution bleibt zu fragen, wie sich Regionalbewusstsein heute und insbesondere bei der jungen Generation verändert bzw. konstituiert. Welchen Stellenwert hat dabei die Vergegenwärtigung von Kultur, Geschichte, früherer Multiethnizität und anderer Faktoren in einzelnen Regionen des östlichen Europa? Wurden Konfliktlagen revitalisiert, etwa in Form von regionalen Autonomiebestrebungen? Welche Identitätsmerkmale werden erinnert, welche verdrängt? Welche Rolle spielt das materielle Erbe der Regionen für die Identitätsbildung? Welchen Stellenwert haben kulturhistorische Standortfaktoren im Wettbewerb der Regionen (z. B. die Wahl und Ausstrahlung europäischer Kulturhauptstädte)?

Die Redezeit beträgt 20 Minuten. Tagungssprachen sind Deutsch und Englisch.

Bitte senden Sie uns bis zum 30. November 2011 ein Exposé Ihres (unveröffentlichten) Beitrags (ca. eine halbe DIN-A 4-Seite, 2.400 Zeichen) sowie kurze Angaben zu Ihrem beruflichen Werdegang und Ihrer derzeitigen Tätigkeit.

Eine Publikation der Tagungsbeiträge ist geplant.

Vorschläge sind zu richten an:

freitag@dgo-online.org und Burkhard.Olschowsky@enrs.eu

Dr. Gabriele Freitag
Deutsche Gesellschaft für Osteuropakunde e.V.
Schaperstraße 30
10719 Berlin

Dr. Burkhard Olschowsky
Europejska Sieć Pamięć i Solidarność
ul. Wiejska 17/m. 4
PL-00-480 Warszawa

